Männern erhob sich freudevoll vom Schifflein und nahm das holde Paar auf, und der kleine schöne Perlennachen glitt auf der spiegelhellen Wasserfläche dahin, nach der wunderlieblichen Perleninsel, als der Heimath der lieben Braut des Fischerjünglings, um nimmer, nimmer wiederzukehren.

Schneeweißchen.

(Mündlich, doch wohl meist aus Grimm's Sammlung I. 53. „Schneewittchen" im Volksmund lebendig.)

Es war einmal eine Königin, die hatte keine Kinder und wünschte sich eins, weil sie so ganz einsam war. Da sie nun eines Tages an einer Stickerei saß, und den Rahmen von schwarzem Ebenholz betrachtete, während es schneite und Schneeflocken vom Himmel fielen, war sie in so tiefen Gedanken, daß sie sich heftig in die Finger stach, so daß drei Blutstropfen auf den weißen Schnee fielen; nnd da mußte sie wieder daran denken, daß sie kein Kind hatte. „Ach!" seufzte die Königin, „hätte ich doch ein Kind, so roth wie Blut, so weiß wie Schnee, so schwarz wie Ebenholz!"

Und nach einer Zeit bekam diese Königin ein Kind, ein Mägdlein. Das war so weiß wie Schnee an seinem Leibe, und seine Wangen blühten wie blutrothe Röselein, und seine Haare waren so schwarz wie Ebenholz. Die Königin freute sich, nannte das Kind Schneeweißchen, und bald darauf starb sie. Da der König nun ein Wittwer geworden war und kein Wittwer bleiben wollte, so nahm er sich eine andere Gemahlin, das war ein stattliches Weib voll hoher Schönheit, aber auch voll unsaglichen Stolzes, und auch so eitel, daß sie sich für die schönste Frau in der ganzen Welt hielt. Dazu war sie zumal durch einen Zauberspiegel verleitet, der sagte ihr immer, wenn sie hineinsah und fragte:

„Spieglein, Spieglein an der Wand
Wer ist die Schönste im ganzen Land?"
„„Ihr, Frau Königin, seid die Schönst' im Land.""

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202208101259-0